

In memoriam Dr. Marie HARM (1904-1986)

Am 8. 12. 1986 verstarb in Dessau nach längerer Krankheit Dr. Marie HARM, die letzte Vertreterin der älteren Arachnologengeneration unseres Landes.

Zahlreichen Fachkollegen des In- und Auslandes ist diese lebenswürdige und bescheidene Spinnenforscherin ein Begriff, und mit vielen von ihnen stand sie über Jahre in regem Gedankenaustausch. Bekannt gemacht haben Marie HARM vor allem ihre ausgezeichneten Revisionen der Hahniiden und mehrerer Gattungen der Salticiden, die aus der Bestimmungsliteratur für mitteleuropäische Vertreter jener Taxa heute nicht mehr wegzudenken sind.



Es ist aber weit mehr als das in ihren Veröffentlichungen fixierte fachliche Gedankengut, was die Erinnerung an Marie HARM wachhalten wird, war sie doch als Wissenschaftler und Mensch gleichermaßen von ungewöhnlicher Ausstrahlungskraft. Ihr hier kurz wiederzugebender Lebensweg vermag sicherlich nur ungenügend etwas von dem zu vermitteln, was in Gesprächen mit Marie HARM so für sie einnahm: humanistische Bildung, solide Fachkenntnisse, zielstrebiges und stets selbstkritisches Handeln sowie große Warmherzigkeit.

Marie Auguste Elsa HARM wurde am 9. 1. 1904 in Dessau geboren. Ihr Großvater väterlicherseits war Gärtner in Zerbst, der Vater Kaufmann und die Mutter Damenschneidermeisterin. Ihr vier Jahre älterer Bruder wurde später Finanzbeamter.

1910 eingeschult, besuchte Marie HARM zunächst die Mädchenbürgerschule II, ab 1913 das Lizeum und anschließend das Oberlizeum in Dessau. In der Seminarklasse des Oberlizeums wurde sie als Lehrerin ausgebildet und beendete diesen Entwicklungsabschnitt 1924. Nach einjähriger Arbeitslosigkeit bekam sie in Dessau-Ziebigk ihre erste Anstellung. Bald darauf entschloß sie sich, an der Hallenser Universität ein Externstudium aufzunehmen und wurde dort 1926 immatrikuliert. Marie HARM fuhr seinerzeit beinahe täglich nachmittags nach Halle zu Lehrveranstaltungen und kehrte abends nach Dessau zurück, die Zugfahrten für Vor- und Nachbereitungen nutzend. 1931 promovierte sie bei Prof. Dr. med. et phil. Ulrich GERHARDT am Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere. In ihrer Dissertation befaßte sie sich mit dem akzessorischen Kopulationsorgan von *Segestria bavarica* (Araneae: Dysderidae). Das dafür benötigte Tiermaterial sammelte Marie HARM an den Porphyrfelsen um Halle, wo diese Spinne heute noch vorkommt. Die Themenstellung überrascht nicht, befaßte sich doch Prof. GERHARDT in den 20er Jahren selbst sehr intensiv mit der Sexualbiologie von Spinnen. Zudem hatte Marie HARM 1922 den damaligen Dessauer Mittelschullehrer Hermann WIEHLE kennengelernt, der 1927 – damals bereits 42jährig – gleichfalls bei Prof. GERHARDT mit einem Spinnenthema promovierte und sie für die Spinnen nachhaltig begeisterte. Mit ihm verband sie lebenslang eine enge fachliche und persönliche Freundschaft. 1931 folgte Marie HARM WIEHLE an die Volksschule IV, zu deren Rektor er inzwischen avanciert war. Nach ihrer Ernennung zur Mittelschullehrerin (1940) war sie an der damaligen Mädchenbürgerschule II tätig, ging dann aber an die Lehrerinnenbildungsanstalt nach Oranienbaum.

Der Neubeginn nach dem Krieg war auch für Marie HARM schwer. Zunächst mehrere Jahre als Gartenarbeiterin tätig, erhielt sie 1950 eine Anstellung im Seruminstitut Dessau (jetzt Institut für Impfstoffe). Dort arbeitete sie sich von der Hilfskraft zur wissenschaftlichen Mitarbeiterin empor, wobei ihr die im Zusammenhang mit den sexualbiologischen Untersuchungen an Spinnen viele Jahre vorher erworbenen histologischen Fertigkeiten nun auch beruflich sehr nützlich waren.

1964 ging Marie HARM in Rente. Bewunderungswürdig bleibt, daß und wie sie 30 Jahre nach ihren beiden Publikationen über das akzessorische Kopulationsorgan zweier Spinnenarten die Beschäftigung mit dieser Tiergruppe wieder aufnahm. Auf Anregung WIEHLES entstand zunächst ihre beispielgebende Hahniiden-Bearbeitung (1966). Als dieser 1966 verstarb, konnte das seit langem geplante Projekt, die Bearbeitung der Springspinnen (Salticiden), gemeinsam nicht mehr realisiert werden. Marie HARM wagte sich daher allein an diese schwierige Aufgabe; zwischen 1969 und 1981 erarbeitete und publizierte sie fünf

Gattungsrevisionen. Ohne diese ausgezeichneten Arbeiten ist eine sichere Bestimmung mitteleuropäischer Springspinnen schwerlich vorstellbar!

Marie HARM war weitgehend auf das Salticiden-Material anderer Arachnologen angewiesen. Dies ging ihr in reichem Maße zu, so daß zu vielen Fachkollegen des In- und Auslandes ausgesprochen gute, ja herzliche Kontakte bestanden. Zusammenkünfte deutschsprachiger Arachnologen (Frankfurt/M., Graz) und Kongresse des C.I.D.A. (Brno, Amsterdam) gaben zudem Gelegenheit zu Diskussionen mit Gleichgesinnten, ohne die eine fachliche Arbeit entfernt von großen Sammlungen und Bibliotheken nun einmal nur bedingt möglich ist. Auch an einem der ersten Treffen der Arachnologen der DDR (Neuschmölln b. Bischofswerda, 1979) beteiligte sich Marie HARM und nahm regen Anteil am ersten Gedankenaustausch über die Erarbeitung einer Spinnenfauna unseres Landes.

Die letzten Lebensjahre waren zunehmend durch mancherlei Altersbeschwerden gekennzeichnet. Die tägliche Arbeit an den Springspinnen – geplant waren als nächstes die Revisionen der Gattungen *Yllenus* bzw. *Evarcha* – mußte Marie HARM mehr und mehr reduzieren und schließlich ganz einstellen. Wie sie sich damit abfand, war wiederum bewunderungswürdig. 1983 übergab sie dann die für ihre eigenen Studien zurückbehaltene Literatur aus dem Nachlaß WIEHLE an das Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin. Dort befindet sich auch das die Grundlage ihrer Revisionen darstellende Salticiden-Material, das ihr die Sammler zumeist überließen. Den Schreiber dieses Nachrufes verbinden ein über 20 Jahre andauernder Briefwechsel und auch gemeinsame Erlebnisse mit Marie HARM. Bei persönlichen und beruflichen Veränderungen, bei Problemen wie Erfolgen konnte man stets gewiß sein, auf ihre mütterlich zu nennende wohlthuende Anteilnahme zählen zu können.

Marie HARM verfaßte folgende Arbeiten über Spinnen

- 1931 Beiträge zur Kenntnis des Baues, der Funktion und der Entwicklung des akzessorischen Kopulationsorgans von *Segestria bavarica* C. L. KOCH. – Z. Morph. Ökol. Tiere **22** (4), 629–670.
- 1934: Bau, Funktion und Entwicklung des akzessorischen Kopulationsorgans von *Evarcha marcgravi* SCOP – Z. wiss. Zool. **146**, 122–134.
- 1966: Die deutschen Hahniidae (Arach., Araneae). – Senckenbergiana biol. **47** (5), 345–370.
- 1969: Revision der Gattung *Salticus* LATREILLE (Arachnida: Araneae: Salticidae). – Senckenbergiana biol. **50** (3/4), 205–218.
- 1971 Revision der Gattung *Heliophanus* C. L. KOCH (Arachnida: Araneae Salticidae). – Senckenbergiana biol. **52** (1/2), 53–79.
- 1973 Revision der Gattung *Sitticus* SIMON (Arachnida: Araneae: Salticidae). – Senckenbergiana biol. **54** (4/6), 369–404.
- 1977 Revision der mitteleuropäischen Arten der Gattung *Phlegra* SIMON (Arach.: Araneae Salticidae). – Senckenbergiana biol. **58** (1/2), 63–77
- 1981 Revision der mitteleuropäischen Arten der Gattung *Marpissa* C. L. KOCH 1846 (Arachnida: Araneae: Salticidae). – Senckenbergiana biol. **61** (3/4), 277–291.

PETER SACHER